Geschichte der Neurologie in Bern

■ **C. W. Hess**

Neurologische Universitätsklinik, Inselspital Bern

Die Anfänge der Neurologie in Bern

Einige neurologisch interessierte prominente Internisten wirkten schon früh am Inselspital und an der Universität Bern. *Heinrich Irenäus Quincke* (1822–1922) hatte als erster eine Lumbalpunktion am Menschen durchgeführt [1]. Er hatte sich 1870 an der Berliner Charité habilitiert und war von 1873 bis 1878 Ordinarius für Innere Medizin an der Berner Medizinischen Fakultät. *Ludwig Lichtheim* (1845–1928), der sich 1876 in Breslau habilitiert hatte, kam 1878 von Jena als Ordinarius nach Bern, bis er 1888 einem Ruf nach Königsberg folgte und vom Berner Internisten *Hermann Sahli* (1856–1933) abgelöst wurde. Lichtheim hatte die ersten Fälle von funikulärer Myelose beschrieben und in Bern auf dem Gebiet der Aphasie geforscht [2].

Die Gründung einer neurologischen Einheit am Inselspital Bern stiess lange Zeit auf Widerstand, und das Fach Neurologie blieb «in festen internistischen Händen» [2]. Der Direktor der medizinischen Klinik von 1883 bis 1929, *Hermann Sahli* (1856–1933), behandelte die Neurologie in seinem Lehrbuch «Klinische Untersuchungsmethoden» (1894, 7. Aufl. 1932) selbst sehr eingehend und zeigte in seiner Vorlesung häufig auch neurologische Patienten [3, 4]. Im Jahre 1876 habilitierte sich der Neuenburger *Paul Dubois* (1848–1918) für «Physikalische Diagnostik» und wurde 1902 *ad personam* zum ausserordentlichen Professor für «Neuropathologie» in Bern ernannt. Er las über Elektrodiagnostik und Elektrotherapie und wurde später als psychotherapeutische Kapazität international bekannt. Anfang des 20. Jahrhunderts wirkten auch verschiedene neurologisch interessierte Internisten als Dozenten und Konsiliarärzte. Der ursprünglich aus München stammende *Fritz Lotmar* (1878–1964) habilitierte sich 1912 in Bern für Innere Medizin und besorgte die neurologischen Konsilien auf der chirurgischen Klinik bis 1949. *Rudolf Stähli* (1904–1994) war von 1971 bis 1974 als Lektor und während vieler Jahre als neurologischer Konsiliarius an der Medizinischen Universitätsklinik tätig. Der Berner Jurist und Arzt *Sandro Bürgi* (1904–1974) war Assistent bei *W. R. Hess* (1881–1973) an der Physiologie Zürich, habilitierte sich 1947 in Bern für «Innere Medizin, speziell Neurologie» und hielt bis 1958 die für lange Zeit einzige obligatorische neurologische Vorlesung «Neurologischer Untersuchungskurs für Anfänger». Er wurde 1958 zum Honorarprofessor ernannt und trat 1971 in den Ruhestand.

Ernst Frauchiger (1903–1975) habilitierte sich als Schüler von *Otto Veraguth* (1870–1944) 1933 zuerst in Zürich, dann 1934 an der veterinärmedizinischen Fakultät Bern für vergleichende Neurologie und Tierpsychologie, und wurde 1944 zum a.o. Professor für vergleichende Neurologie ernannt. Von 1948 bis 1974 war er zudem als praktizierender Neurologe tätig. *Werner Bärtschi-Rochaix* (1911–1994) betrieb ebenfalls eine neurologische Praxis in Bern, wo er als einer der ersten in der Schweiz auch einen EEG-Apparat einsetzte. In seinen Praxisräumen an der Sulgeneggstrasse wurde 1948 die Schweizerische EEG-Vereinigung (später Schweizerische Gesellschaft für klinische Neurophysiologie) gegründet. Er machte an der medizinischen Poliklinik des Inselspitals Konsilien, hatte aber zu seinem ehemaligen Vorgesetzten und späteren Ordinarius für Innere Medizin, *Walter Hadorn* (1898–1986), ein gespanntes Verhältnis. Seinem Gesuch auf Habilitation an der Medizinischen Fakultät wurde in der Fakultätssitzung vom 1. Dezember 1948 nicht entsprochen. Erst sein Wiedererwägungsgesuch wurde am 3. März 1949 positiv verabschiedet, so dass er am 17. März 1949 die *Venia docendi* für Neurologie zuerkannt bekam, aber vergeblich auf einen neurologischen Lehrstuhl für sich an der Fakultät hoffte.

Korrespondenz:
Prof. Dr. med. Christian W. Hess
Neurologische Universitätsklinik
Inselspital
CH-3010 Bern
e-mail: christian.hess@insel.ch

Erste neurologische Einrichtungen am Inselspital

Als erste neurologische Einrichtung am Inselspital wurde 1952 vom neurologisch interessierten Internisten *Robert Georg Isenschmid* (1882–1964), seit 1930 a.o. Professor für Innere Medizin, kurz vor seiner Emeritierung ein *EEG-Labor* eingerichtet (Tab. 1). Vom damaligen internistischen Direktor und Ordinarius *Walter Frey* (1884–1972) wohlwollend unterstützt, war Isenschmids Assistenzarzt *René Monteil* (*1920) damit beauftragt, die angelieferten Komponenten des EEG-Apparats der Firma Grass zusammenzusetzen, das Gerät in Betrieb zu nehmen und sich auch gleich mit dessen klinischer Anwendung auseinanderzusetzen. Zu diesem Zwecke ging Monteil für einige Wochen als Volontär an die EEG-Station des Kantonsspitals Zürich zu *Rudolf M. Hess* (1913–2007), wo er in die basalen Grundsätze der EEG-Diagnostik eingeführt wurde. Weil er sich dann aber nicht für die Ausbildung zum Neurologen entschliessen konnte, übernahm *Werner Bärtschi-Rochaix* nebenamtlich die Betreuung des EEG-Labors am Inselspital bis Anfang 1956, als er einem Ruf als Professor nach Alexandria in Ägypten folgte. Er wurde in dieser Funktion für kurze Zeit vom 1955 habilitierten Psychiater *Theodor Spoerri* (1924–1973) abgelöst. 1957 übernahm *Marc Eichenberger* (*1923) die EEG-Auswertungen, die er bei W. A. Cobb am National Hospital in London erlernt hatte.

Unabhängig davon wurde 1957 als (nicht-universitäre) Einheit wegen der damaligen Poliomyelitis-Epidemie auf dem Areal der ehemaligen Inselgärtnerei (heute Standort des Kinderspitals) eine *«Poliozentrale»* mit dem Psychiater *Paul Walther* (*1921) als Leiter in einem U-förmigen einstöckigen Pavillon eingerichtet [5], wo die langzeitbeatmeten Poliomyelitis-Patienten betreut wurden. Ab 1971 als «Rehabilitation II» im Bettenhochhaus (BHH-J) untergebracht, entstand 1987 unter der Neurologin Ellen Markus daraus die *Abteilung für Neuropsychologische Rehabilitation* (Tab. 2).

Im Jahre 1958 wurde schliesslich im ersten Stock des Hauses 12 in der sogenannten «Abteilung Schüpbach» (Abb. 1) eine *neurologische Abteilung* der medizinischen Klinik (mit *Walter Hadorn,* seit 1954 als Direktor) als *erste universitäre neurologische Einheit* in Bern etabliert. *Rolf Magun* (1916–1960) (Abb. 2) wurde als deren Leiter und *erster vollamtlicher ausserordentlicher Professor für Neurologie* von Hannover-Nordstadt nach Bern berufen (Tab. 2). Er leitete eine selbständige neurologische Poliklinik, verfügte über 12 neurologische Betten und führte die Elektromyographie ein [2, 5]. Aus Platzgründen blieb die EEG-Station ausserhalb des Hauses 12, das Kinder-EEG ab 1968 im Jennerspital (damalige Kinderklinik) und das Erwachsenen-EEG im ersten Stock des «Hauses 14c» (heute Sahli-Haus 1). Nach dem unerwarteten Tod von Magun im Jahre 1960 wurde der Lehrstuhl nach einer Interimsperiode am 1.4.1962 mit *Marco Mumenthaler* (*1925) (Abb. 2) als Extraordinarius und ab 1966 als Ordinarius besetzt. Er hatte 1957 unter *Fritz Lüthy* (1895–1988) in Zürich habilitiert.

Unter der 28 Jahre dauernden Leitung von Mumenthaler erlebte die Klinik einen bemerkenswerten Aufstieg und wurde zu einer Vorzeigeklinik

Tabelle 1 Strukturelle und räumliche Neuerungen und Erweiterungen.

Einheit	Jahr der Inbetriebnahme
EEG-Labor innerhalb der Inneren Medizin im «Haus 14c»	1952
«Polio-Zentrale» in den Räumen der ehemaligen Gärtnerei	1957
Gründung einer neurologischen Abteilung mit 12 Betten 1. Stock «Haus 12»	1958
Kinder-EEG im Jennerspital	1965
Umzug der Neurologie vom «Haus 12» ins Bettenhochhaus (Stock L, → B&M)	1970
Schlaflabor im BHH-B180 Eingangstrakt	1990
EEG-Telemetrie Labor BHH-L (gemeinsam mit Neurochirurgie)	1994
Neurovaskuläre Abklärungsstation BHH-B (gemeinsam mit Neurochirurgie)	1995
Neuromorphologisches Labor im Sahli-Haus (= «Haus 14»)	1996
Erweiterung des Schlaflabors im BHH-B Eingangstrakt (mit Pneumologie)	1996
Umzug der Abteilung Neuropsychologische Rehabilitation ins Anna-Seiler-Haus	1997
Interdisziplinäre Überwachungsstation (IMC) des DKNS im BHH-L	2003
Forschungslabor für Perzeption und Okulomotorik (mit DKF) im Pavillon 52	2003
Neurovegetatives Labor (im ENMG, BHH-M)	2003

Tabelle 2 Inhaber leitender Funktionen an der Neurologie Bern.

Inhaber leitender Funktionen	von	bis
Klinikdirektion		
Rolf Magun (1952 PD Hamburg, 1958 a.o. Prof.)	1958	1960
Marco Mumenthaler (1957 PD ZH, 1962 a.o. Prof., 1966 o. Prof.)	1962	1990
Christian W. Hess (1987 PD, 1990 o. Prof.)	1990	im Amt
Neurologisch-Neurochirurgische Poliklinik		
Albert Bischoff (1963 PD ZH, 1971 tit. Prof., 1972 a.o. Prof.)	1972	1981
Hans-Peter Ludin (1973 PD, 1977 a.o. Prof.)	1983	1989
Heinrich Mattle (1990 PD, 1996 n.a.-a.o. Prof.)	1991	im Amt
Bettenstation BHH-M		
Mathias Sturzenegger (1995 PD, 2001 tit. Prof.)	1996	im Amt
EMG-Station		
Hans-Peter Ludin (1973 PD, 1977 n.a.-a.o. Prof., 1986 a.o. Prof.)	1970	1989
Kai M. Rösler (1996 PD, 2004 tit. Prof.)	1990	im Amt
EEG-Stationen/Epileptologie		
Werner Bärtschi-Rochaix (1957 PD)*	1953	1956
Theodor Spoerri (1955 PD, 1964 a.o. Prof., 1970 o. Prof.)*	1956	1957
Marc Eichenberger als OA	1957	1967
Kazimierz Karbowski (1970 PD, 1972 a.o. Prof.)	1968	1990
Johannes Mathis (Abt. klin. Neurophysiologie; 1998 PD)	1999	im Amt
Neuropathologie / Neuromorphologisches Forschungslabor		
F. W. R. K. Rolf Kraus-Ruppert (in der Pathologie, im Etat Neurologie)	1966	1987
Joachim Weis (1995 PD Aachen, 1999 tit. Prof.; in der Pathologie)*	1997	2004
Neuromorph. Forschungslabor von Marco Mumenthaler etabliert	1970	
Albert Bischoff (1963 PD ZH, 1971 tit. Prof., 1972 a.o. Prof.)	1972	1981
Claus Meier (1977 PD, 1987 nebenamtl. a.o. Prof.)	1981	1990
Jean-Marc Burgunder (1994 PD, 2000 tit. Prof.)	1990	2001
Kai Rösler (Dienstleistung) und Alain Kaelin (Forschung)	2002	beide im Amt
Neurovaskuläres Labor BHH-B-142 (vor 1995 innerhalb der Neurochirurgie)		
Heinrich Mattle (1990 PD, 1996 n.a.-a.o. Prof.)	1995	im Amt
Schlaflabor (neurologische Leiter) von Christian W. Hess etabliert	1990	
Johannes Mathis (1998 PD)	1992	1995
Claudio Bassetti (1998 PD, 2001 a.o. Prof. ZH)	1995	2000
Johannes Mathis (1998 PD)	2000	im Amt
Neuro-ophthalmologische Labors / Labor für Perzeption und Okulomotorik		
Otmar Meienberg (1988 PD BS, 1999 tit. Prof. BS)	1980	1984
René Müri (1997 PD, 2005 tit. Prof.)	1991	im Amt
Forschungslabor Motorik		
Mario Wiesendanger (1968 PD ZH, 1970 assist. Prof. ZH, 1972 assoc. Prof. CAN, 1975 a.o. Prof. FR, 1977 o. Prof. FR)	1994	2002
Alain Kaelin (2004 PD)	2002	im Amt
Rehabilitation II / Neuropsychologische Rehabilitation		
Paul Walther* «Polio-Zentrale»	1957	1987
Ellen Markus (ab 1996 innerhalb der Neurologie)	1987	2002
René Müri (1997 PD, 2005 tit. Prof.)	2004	im Amt

* ausserhalb der Neurologie

Abbildung 1 In der Bildmitte das ehemalige «Haus 12» (früher nicht-universitärer «Medicinischer Block»), wo im ersten Stock von 1958 bis 1970 die Neurologie untergebracht war und das dem Polikliniktrakt 1 weichen musste. Im Sahli-Haus 2 («Haus 14») sind heute das neuromorphologische und experimentell-motorische Labor der Neurologie untergebracht. Das ehemalige Verwaltungsgebäude (mit Patientenaufnahme) und die dahinter stehende Zentralküche (mit Kamin) und Lingerie mussten dem Bettenhochhaus weichen.

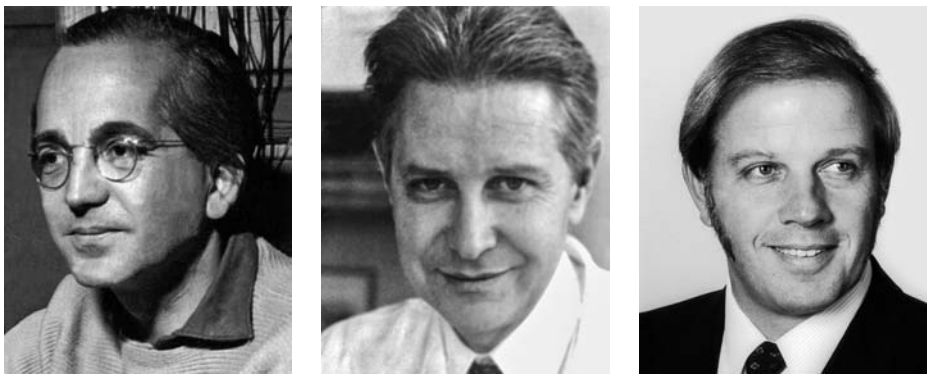
im In- und Ausland. Für die Schlüsselfunktionen EEG und EMG, die vom Oberarzt und Interims-Chef *Marc Eichenberger* betreut worden waren, und später auch die Poliklinik, konnte er hervorragende Kaderneurologen gewinnen, welche die Klinik entscheidend mitprägten: 1968 *Kazimierz Karbowski* (*1925), 1970 *Hans-Peter Ludin* (*1936) und 1972 *Albert Bischoff* (1921–1981). Als Pionier und Leiter der diagnostischen Neuroradiologie spielte *Peter Huber* (1926–1999; 1963 PD, 1968 a.o. Prof., 1971 o. Prof.) ebenfalls eine wichtige Rolle. Mit seinem unermüdlichen Einsatz für die neurologische Weiter- und Fortbildung und seinen zahlreichen Lehrbüchern machte Mumenthaler die Neurologie Bern im ganzen deutschsprachigen Sprachraum bekannt. Acht Chefärzte und zahlreiche praktizierende Neurologen gingen aus der Schule Mumenthaler hervor. Am 1. Oktober 1990 übernahm *Christian W. Hess* (*1946) (Abb. 2), der sich 1987 bei Mumenthaler habilitiert hatte, als Nachfolger eine bestens organisierte Klinik.

Strukturelle und personelle Entwicklung

Im Jahre 1964 wurden die *neurologische und die neurochirurgische Poliklinik* unter der Leitung von Marco Mumenthaler zusammengelegt (Tab. 3), ein Modell das später von anderen Universitätsspitälern übernommen wurde. Nach dem Rücktritt vom internistischen Direktor Walter Hadorn 1966 schliesslich wurde aus der neurologischen Abteilung eine *selbständige neurologische Universitätsklinik* mit einem *neurologischen Ordinariat*. Im Jahre 1970 konnte die Neurologie die zwei Stockwerke B und M im neuen Bettenhochhaus (BHH) beziehen, so dass nun eine Bettenstation mit 31 Betten, die Neurologisch-Neurochirurgische Poliklinik, eine EEG- und EMG-Station sowie ein *morphologisches Forschungslabor* im gleichen Gebäude waren. Diese ideale räumliche Nähe ging später freilich wieder verloren: Mit dem Wachstum der letzten zwei Jahrzehnte konnte der vermehrte Raumbedarf nur noch sehr beschränkt im Bettenhochhaus gedeckt werden, so dass sukzessive auf inzwischen sieben weitere Standorte auf dem Insel-Campus ausgewichen werden musste! So konnte noch unter Leitung von *Kazimierz Karbowski* Ende der 1970er Jahre das *Kinder-EEG* im 2. Stock des Kinderspitals Quartier beziehen (während vieler Jahre mit *Frau Dr. Eva Pavlincova* als Spezialistin für Kinder-EEG), womit den kleinen Patienten und dem Pflegepersonal auch viele Hin- und Hertransporte erspart blieben. Mit dem 1971 habilitierten, in der Pädiatrie angesiedelten Neuropädiater *Franco Vassella* (*1932, 1975 a.o. Prof.) entwickelte sich eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen der Neuropädiatrie und der Erwachsenenneurologie, die unter seiner Nachfolgerin *Maja Steinlin* (2001 PD) weiterwährt.

In die Amtszeit von Hess als Klinikdirektor fällt der Beginn einer atemberaubenden Entfaltung der Neurofächer. Die Magnetresonanztechnik, interventionelle Neuroradiologie, Neuroimmunologie, Schlafmedizin, klinische Neurophysiologie, Neuropsychologie und funktionelle Neurochirurgie er-

Abbildung 2



Die drei Klinikdirektoren (von links) R. Magun, M. Mumenthaler und C. W. Hess ungefähr zur Zeit ihrer Wahl.

öffnen neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten. Das rief nach strukturellen Anpassungen und Erweiterungen und vor allem nach einer starken interdisziplinären Vernetzung mit den benachbarten Bereichen (Tab. 3). Der Etablierung 1990 und späteren Erweiterung gemeinsam mit den Pneumologen eines *interdisziplinären Schlaflabors* – damals innerhalb der Neurologie eine Premiere – folgte die Einrichtung gemeinsam mit den Neurochirurgen des *EEG-Telemetrie-Labors* (epilepsiechirurgische Abklärung) und des *neurovaskulären Labors*. Letzteres fungiert als Heimbasis der gemeinsam mit der Neuroradiologie (Leiter: *Gerhard Schroth*, *1949, 1992 a.o. Prof., 1997 o. Prof.) und Neurochirurgie 1999 (Leiter: *Rolf Walter Seiler*, *1943, PD 1981, 1988 n.a. a.o. Prof., 1991 o. Prof.) eingerichteten interdisziplinären *Stroke Unit*. Letztere dient der Akutbehandlung des Hirnschlags und führt zur Zeit am meisten endovasale arterielle Rekanalisationen (Katheter-Lysen, mechanische Embolus-Retraktionen) in der Schweiz durch. Die 2003 erweiterte und als *interdisziplinäre Überwachungsstation* des Neuro-Departements etablierte Einheit im Nordkopf BHH-L bildet seither einen wichtigen Baustein der Stroke Unit. Mit grösserer Entfaltung wird die zunehmende räumliche Enge nun immer mehr zum limitierenden Faktor.

Ein entscheidender Schritt für die Entwicklung der Neurologie in Bern war die 1996 auf Antrag ihrer Chefärztin erfolgte Eingliederung der *Neurorehabilitation* in die Neurologie als eine der letzten nicht-universitären «Insel-Abteilungen». Die Neurorehabilitation konnte 1996/97 mit dem Umweg über das Otzheim vom Bettenhochhaus-J in das geräumige Anna-Seiler-Haus umziehen, wo sie seither 20 Betten betreibt und sich besser entfalten konnte (Memory Clinic, ambulante Neurorehabilitation). Die früher hauptsächlich den Schädelhirntraumatikern gewidmete Abteilung übernimmt heute viele Hirnschlagpatienten zur Frührehabilitation und hat sich zu einer sehr forschungsaktiven Abteilung der Klinik entwickelt.

Mehrere wichtige betriebliche Neuerungen (Tab. 3) wurden mit substantiellen projektbezogenen, staatlich besoldeten und Drittmittel-besoldeten Stellen verwirklicht und gelten folgenden Zielen: den *immun-modulierenden Behandlungen der MS* (MS-Sprechstunde), der *tiefen Hirnstimulation* zur Behandlung extrapyramidal-motorischer Krankheiten (Kompetenzzentrum Bewegungsstörungen), der Langzeitbetreuung *neuromuskulärer Krankheiten und ALS* (Neuromuskulärer Stützpunkt), der Abklärung und Behandlung *neuro-ophthalmologischer Affektionen* (Zentrum Seh- und Wahrnehmungsstörungen), der Abklärung von Störungen des *autonomen Nervensystems* (neurovegetatives Labor mit Kipptisch etc.) und der *ambulanten Neurorehabilitation* (Tab. 1). Eine Tagesklinik für Infusionsbehandlungen steht unmittelbar vor der Verwirklichung.

Der staatlich besoldete Personaletat musste über die Jahre stetig erhöht werden, um den Anforderungen gerecht zu werden, und umfasst Ende 2007 (zum Vergleich: Ende 1988) 21 (9) Kaderärzte/-innen, 22 (15) Assistenzärzte/-innen und 46 (15,6) Pflegefachpersonen.

Tabelle 3 Wichtige betriebliche Erweiterungen und Modifikationen.

Einheit (andere beteiligte Kliniken)	Jahr
Zusammenlegung der neurologischen und neurochirurgischen Poliklinik	1964
Neurologische Abteilung wird eigenständige Universitätsklinik	1966
Abteilung für Epileptologie und Elektroenzephalographie	1986–1990
Abteilung für klinische Neurophysiologie mit Erwachsenen- & Kinder-EEG & ENMG	1990
MS-Sprechstunde	1995
Zusammenschluss mit der Neurorehabilitation (Abt. für Neuropsychologische Rehabilitation)	1996
Gedächtnissprechstunde / Memory Clinic (Psychiatrische Poliklinik)	1996
Zentrum für Schlafmedizin Inselspital (Pneumologie, Psychiatrische Poliklinik)	1996
Interdisziplinäre Stroke Unit (Neuroradiologie, Neurochirurgie, Allgemeine Innere Medizin)	1999
Ambulante Neurorehabilitation im Anna-Seiler-Haus	2002
Kompetenzzentrum Elektroneuromyographie mit Sprechstunde in Biel	2002
Zentrum für Seh- und Wahrnehmungsstörungen (Ophthalmologie)	2003
Kompetenzzentrum für Bewegungsstörungen (Neurochirurgie)	2004
Neuromuskulärer Stützpunkt im ENMG (Pneumologie, Neuropädiatrie)	2004
Tagesklinik für Infusionsbehandlungen	2007

Forschung und Lehre

M. Mumenthaler, später auch A. Bischoff und C. Meier begründeten und betrieben in Bern in den 1970er und 1980er Jahren schwerpunktmässig ein Forschungsfeld, das den Erkrankungen der *peripheren Nerven und Muskeln* galt, wozu mit Unterstützung der Fakultät und des Schweizerischen Nationalfonds ein *morphologisches Forschungslabor* etabliert wurde. Dort leistete auch ein *Elektronenmikroskop* wertvolle Dienste (z.B. für die Gefrieräztechnik zur Darstellung von Membranen), das Albert Bischoff 1972 vom Fürsten von und zu Liechtenstein Franz Joseph II. geschenkt worden war. In den 1980er Jahren wurde die peripher-neurologische Forschungsrichtung noch durch H.-P. Ludin verstärkt, der als Buchthal-Schüler die moderne *klinische Elektrophysiologie* einführte. Gleichzeitig gesellten sich sukzessive weitere Klinik-nahe wissenschaftliche Felder, wie zum Beispiel die *Epileptologie* (K. Karbowski) oder *Parkinson* (H.-P. Ludin), hinzu. Acht Neurologen habilitierten sich unter Mumenthaler (Tab. 4).

Mit der Einführung der transkraniellen *kortikalen Magnetstimulation* durch C.W. Hess 1987 und 1990 des *Schlaflabors* wurden die *zentrale Motorik* und die *Schlafmedizin* zu neuen wissenschaftlichen Schwerpunkten, die seither von K. Rösler, J. Mathis, M. Wiesendanger, C. Bassetti und A. Kaelin mitgetragen wurden und noch werden. Parallel dazu wurden von R. Müri *neuro-ophthalmologische* und *neurokognitive* wissenschaftliche Fragestellungen zusammen mit C. Gutbrod, zur Zeit ebenfalls unter Anwendung der Magnetstimulation, kombiniert bearbeitet. Ab 1995 schliesslich wurde die *zerebrovaskuläre Forschung* unter Leitung von H. Mattle zu einem wichtigen Fokus der Klinik. Die zahlreichen Forschungsaktivitäten unter Hess manifestierten sich bis heute in 13 Habilitationen und 2 Ph.D.-Dissertationen (Tab. 4).

Die Forschungsinfrastruktur konnte unter Hess massgeblich erweitert und optimiert werden: Nach der Einrichtung der *neurovaskulären Abklärungsstation* 1995 in den ehemaligen Räumen der endokrinologischen Forschung des vormaligen internistischen Ordinarius Hugo Studer fand das

Tabelle 4 Neurologische Habilitanden an der Medizinischen Fakultät Bern (bis 2007).

Name	Jahr PD/Prof. BE	spätere Funktionen
Karbowski, Kazimierz	1970/1972	Chefarzt der Abt. Epileptologie / EEG an der Neurologischen Klinik Bern
Spiess, Hans	1971	Neurologische Praxis in Zürich
Ludin, Hans-Peter	1973/1977	Chefarzt der Neurologischen Klinik St. Gallen
Meier, Claus †	1977/1987	Chefarzt der Neurorehabilitation Walenstadtberg
Hess, Christian Walter	1987/1990	Klinikdirektor der Neurologischen Klinik Bern
Mertin, Jürgen	1989	Chefarzt an der Kiliani-Klinik Bad Windsheim
Kesselring, Jürg	1990/1996	Chefarzt der Neurorehabilitation Valens
Mattle, Heinrich	1990/1996	stv. Chefarzt an der Neurologischen Klinik Bern
Burgunder, Jean-Marc	1994/2000	Leiter Neurogenetik am National Neuroscience Institute, Singapur
Sturzenegger, Mathias	1995/2001	leitender Arzt an der Neurologischen Klinik Bern
Rösler, Kai	1996/2004	leitender Arzt an der Neurologischen Klinik Bern
Schnider, Armin	1996	ord. Prof., Chefarzt Neurorehabilitation, HCUG
Müri, René	1997/2005	Abt.-Leiter an der Neurologischen Klinik Bern
Baumgartner, Ralph	1997	tit. Prof., leitender Arzt an der Neurologischen Klinik Zürich
Mathis, Johannes	1998	leitender Arzt an der Neurologischen Klinik Bern
Bassetti, Claudio	1998	a.o. Prof., stv. Chefarzt Neurologische Klinik Zürich
Weder, Bruno	2002	leitender Arzt an der Neurologischen Klinik St. Gallen
Kaelin, Alain	2004	Oberarzt I an der Neurologischen Klinik Bern
Nirkko, Arto	2006	Oberarzt an der Neurologischen Klinik Bern
Arnold, Marcel	2007	Oberarzt an der Neurologischen Klinik Bern
Nedeltchev, Krassen	2007	Oberarzt an der Neurologischen Klinik Bern
Pflugshaupt, Tobias	2007*	Neuropsychologe an der Neurologischen Klinik Bern
Jäggli, Susanne M.	2007*	Neuropsychologin an der Neurologischen Klinik Bern

* PhD: Dr. phil. in Neurowissenschaften.

Neuromorphologische Labor 1996 grosszügige Laborräumlichkeiten im Sahli-Haus 2 (Haus 14). Die in der Psychiatrischen Poliklinik und Ophthalmologie verstreuten *okulomotorischen Forschungslabors* konnten 2003 mit Hilfe des Departements klinische Forschung (DKF) der Fakultät im «Pavillon 52» (Baracke der ehemaligen Medizinischen Poliklinik) in ein modern ausgerüstetes *Labor für Perzeption und Okulomotorik* zusammengefasst werden. Ein ausserordentlicher Glücksfall war 1994 die acht Jahre dauernde Gastprofessur des renommierten *Physiologen Mario Wiesendanger* (*1931) aus Freiburg i.Ue., der die im EMG beheimatete motorische Forschung durch ein eigenes *motorisches Forschungslabor* dort markant verstärkte und sehr wertvolle Impulse gab. Ein *tierexperimentelles motorisches Forschungslabor* konnte inzwischen auch im Sahli-Haus 2 untergebracht werden. Die Klinik wurde seit ihren Anfängen kontinuierlich vom Schweizerischen Nationalfonds und vielen anderen Stiftungen unterstützt.

In der *Lehre* wurde, neben der Ausbildung der Medizin- und Psychologie-Studenten, der optimalen Weiterbildung seit Bestehen der Neurologie immer grosses Gewicht beigemessen. Auch die Fortbildung der niedergelassenen Ärzte wurde mit regelmässigen Tagungen immer stark gepflegt.

Danksagung: Prof. Urs Boschung, Ordinarius für Medizingeschichte, Universität Bern, danke ich für seine grosse Hilfe. Wertvolle Hinweise verdanke ich ferner Frau Christine Guggisberg, Prof. Kazimierz Karbowski, Prof. Hans-Peter Ludin, Dr. René Monteil, Prof. Marco Mumenthaler und Frau Elisabeth Pfund.

Literatur

1 Loeliger ND. Aus der Geschichte der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft von 1950–2003. Universität Zürich: Dissertation; 2005.

2 Mumenthaler M. Medizingeschichtliches zur Entwicklung der Neurologie in der Schweiz. Schweiz Arch Neurol Psychiatr. 1987;138:15–30.

3 Mumenthaler M. Zur Geschichte der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft. Schweiz Arch Neurol Psychiatr. 2000;151:168–72.

4 Rennefahrt H, Hintzsche E. Sechshundert Jahre Inselspital 1354–1954. Bern: Hans Huber; 1954.

5 Leu F, Herausgeber. Das Inselspital. Geschichte des Universitätsspitals Bern 1954–2004. Thun-Gwatt: Weber AG; 2006.